

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 10.

Erscheint jeden Samstag.

6. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzing in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Haber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di höhere mädchenschule. — Schweiz. Missbrauch der schule zu konfessioneller hetzerei. — Kleine mitteilungen. — Ausland. Ein deutscher lerer tag (schluss) — Offene korrespondenz.

DI HÖHERE MÄDCHENSCHULE.

Kritische blicke und praktische vorschläge.

Ein volk kann nur dann in der kultur fortschreiten und zur ethischen durchbildung gelangen, wenn es dem unterricht und der erziehung der weiblichen jugend di eingehendste sorgfalt widmet. Di frau beselt das familienleben oft weit stärker als es der mann vermag, und der einfluss, den di mutter auf das kind ausübt, gibt disem nicht selten seine geistige richtung für das ganze leben. Ob das weib gebildet ist oder nicht, ob es eine ware, seiner natürlichen bestimmung und eigenart entsprechende oder eine bloße schaubildung besitzt, sind momente, di für di entwicklung des volkslebens, für di welthistorische bedeutung und di ganze zukunft einer nation schwer ins gewicht fallen. Eine erfreuliche tatsache ist es, dass sich gegenwärtig in allen gauen Deutschlands ein reges interesse für di erziehung der weiblichen jugend kundgibt. Namentlich ist das auge auf dijenigen bildungsstätten gerichtet, di das mädchen mit einer höhern bildung ausrüsten sollen, als es di elementarschule vermag. Eine klärung der ansichten hat sich aber noch nicht vollzogen, und es dürfte daher ersprießlich sein, wenn wir über einen inhaltsreichen vortrag referiren, den kürzlich der rektor *Dammann* in *Potsdam* über di höhere mädchenschule hilt. In fesselnder weise beleuchtete der redner di organisation dises wichtigen instituts und stellte zil und aufgabe der höheren mädchenschule fest. — Der erste teil dises vortrages unterwirft di sogenannten höheren töchterschulen einer eingehenden kritik und beansprucht das interesse aller gebildeten. Der zweite teil zeichnet mit sichern strichen di bürgermädchenschule, wi si den forderungen der zeit und der natürlichen bestimmung des weibes entspricht. Diser positive abschnitt des vortrages dürfte, obgleich der wertvollere, doch nur vorwiegend das interesse des pädagogen, des lerers beanspruchen und daher in einem fachblatte eine passendere erörterung findea. Eine plastische zeichnung der bürgermädchenschule bitet überdis der von dem vor-

tragenden herausgegebene detaillirte unterrichtsplan, ein buch, das in den weitesten kreisen bereits di vollste zustimmung gefunden hat.

Das problem der höheren mädchenbildung, so beginut der vortragende, ist in der gegenwart nicht als gelöst zu betrachten. Di höheren töchterschulen sind zum großen teil nicht stätten der bildung, sondern der verbindung. Zwei verderbliche störungen haben sich in inen geltung verschafft. — Mit der einker der erkenntniss, dass auch für di weibliche jugend eine über di elementaren kenntnisse hinausreichende bildung wünschenswert und notwendig sei, wuchsen gleich pilzen jene pensionate hervor, di fast ausschließlich von Französinnen geleitet werden und in der nachäffung des Franzosenthums das mögliche leisteten. Di ansicht, frauenbildung müsse aus Frankreich importirt werden, war damals di allgemein herrschende. Kaum hatte ein mädchen das fünfte oder sechste lebensjar erreicht, so ging di abglättung und verzirung desselben an und wurde um so eifriger betriben, je mer das dinglechen versprach, nidlich, witzig und reizend zu werden. Es lernte tanzen, singen, musiziren und zeichnen. Es plapperte französisch, englisch, italienisch, auch wol spanisch, wusste mit ritterlicher künheit über alles zu urteilen, was dem gebite der schönen künste angehört, und war bestrebt, sich stets in der zirlichkeit der figuren des modenjournalis zu repräsentiren. Eine solche bildung galt als der volle glanz und di echte würde einer deutschen frau. — Dise französirende richtung in der mädchenbildung ist zwar in der theorie verurteilt, und der lauf der zeiten hat auch manches tatsächlich gebessert; dennoch tragen noch vile unserer höherentöchterschulen das gepräge jener pensionate, kranken an der nachamung französischen wesens, wälscher leichtfertigkeit. So existirt noch gegenwärtig in Köln ein institut, das seine zeugnisse in französischer sprache ausstellt. Mädchen, di aus solchen und änlichen anstalten hervorgehen, können auf heimatlichem boden gleich exotischen gewächsen nicht gedeihen. Das gemütsleben, das fundament des weiblichen geisteslebens, ist unter der

dressur in äußerlichen dingen verkümmert und unbekannt mit der einheimischen literatur, suchen si ire innere lere mit der lektüre abgeschmackter französischer romane auszufüllen. Der geputzte körper — zur arbeit unlustig und unfähig — passt wol in den salon, aber in keinen andern räumen des konkreten lebens. So erzogene junge damen sind natürlich, mutter geworden, bestrebt, ire töchter mit demselben tande auszurüsten, dem si zum opfer gefallen sind, und so betritt jede neue mädchengeneration di irrpfade der vorangegangenen.

Di andere strömung in der höheren mädchenbildung ist jüngerer datums, aber — in der theorie noch nicht als eine schwer schädigende erkannt und verurteilt — di mächtigere. Als man nämlich zur einsicht des unwesens der französisirenden institute kam, begannen di kommunen di einrichtung höherer mädchenschulen eifrig zu betreiben. Es war aber ein schlimmer missgriff, dass man bei irer organisation nicht di eigenart des weibes und seine lebensbestimmung berücksichtigte. Unter dem einfluss der herrschenden falschen zeitrichtung, wissen sei identisch mit bildung und warem menschenwert, und den weiblichen geist als ein abbild des männlichen ansehend, nam man das gymnasium und di realschule zum muster und legte wi in disen das hauptgewicht auf das fachwissenschaftliche element. So ist es gekommen, dass di programme der hohen mädchenschulen zur behandlung meist nur streng wissenschaftliche probleme hinstellen, dass auf den lektionsplänen neben zwei (oder drei) neuen sprachen, di man an di stelle der in gymnasien betriebenen beiden alten setzte, mythologie, psychologie, kunst- und kirchengeschichte als gesonderte unterrichtsgegenstände glänzen. So ist es ferner erklärlich, dass themata zu aufsätzen gegeben werden, di sich wol für primaner eignen, nimmermer aber für ein virzen- bis 15jähriges mädchen. Oder sollten etwa dem wesen und der reflexionskraft des letztern folgende aufsatzthemata entsprechen: charakteristik der meistersänger; vergleich zwischen Parzival und dem Nibelungenliede; eigentümliche entwicklung des chinesischen volkes; kulturhistorische blicke nach Südasien u. dgl.? Dis sind aus dem leben gegriffene beispile. Dise fachwissenschaftliche richtung in der höheren töchterschule ist falsch. Dem gymnasiasten ist im leben als juristen, theologen oder mediziner, dem realschüler als ingenieur, kaufmann oder techniker der besitz einer wissenschaftlichen bildung unentberlich, das mädchen aber kann im leben eine solche nicht verwerten. Nur in den seltensten fällen dürften frauen für einen beruf, der eine streng wissenschaftliche bildung voraussetzt, geeignet sein. Di mädchenschule ist keine vorbereitungsanstalt für eine universität oder akademie, auch keine fachschule, sondern hat lediglich di aufgabe, ire zöglinge harmonisch zu bilden und si mit denjenigen kenntnissen auszurüsten, di si befähigen, ire inen von der natur angewiesene lebensstellung auszufüllen und teil zu nemen an den reichen geistigen schätzen, di das volle leben, di nationalliteratur und kunst biten. Der

verständige mann verlangt auch gar nicht, dass seine frau im wissen mit im konkurriere, dass er wissenschaftliche materien mit ir besprechen könne. Er ist dessen satt, wenn er aus dem amte in di familie kommt. Verlangen aber muss er, dass seine frau gut haushält, dass si di ausgaben mit den oft geringen einnahmen in einklang zu setzen vermag, dass si di erziehung der kinder mit sorgfalt leiten und überwachen hilft u dgl. Wenn di frau außerdem interesse für dinge hat, di über das tägliche brod hinausgehen, wenn si z. b. ein klassisches klavirstück gut vortragen und das haus standesgemäß zu repräsentiren weiß, so wird ir gewiss nimand das prädikate einer „gebildeten frau“ vorenthalten, und si wird in dem beglückenden gefül, iren beruf, ire lebensstellung auszufüllen, volle befridigung finden. Di wissenschaftliche richtung in der mädchenschule zerstört aber auch in den zöglingen di naivetät und erzeugt in inen ein unweibliches wesen. Das mädchen soll ungefär dasselbe quantum wissen bewältigen, das der gymnasiast beherrschen muss, obgleich di schulzeit des ersten um mindestens 4 jare früher abschließt als di des letztern. Bei der verhältnismäßig kurzen schulzeit des mädchens kann der lerer der höheren töchterschule nicht gründlich unterrichten. Um das im vorgeschriebene pensum zu absolviren, nimmt er villeicht gar — wi das noch häufig genug geschieht — zum diktiren des wissenschaftlichen stoffes seine zuflucht und lässt fleißig memoriren. Felt aber dem mädchen der lebendige anschauliche unterricht, so sträubt sich seine ganze eigenart dagegen, das im zugeführte geistige material zu bewältigen und seinem geiste zu assimiliren. Ein wissen aber, das nicht zu fleisch und blut geworden ist, das keine gestalt im menschen gewonnen hat, ist nur ballast, der den geist beschwert, das gemütsleben erstickt und den klaren blick des gesunden menschenverstandes trübt. Es erzeugt nicht charakterstärke und tatkraft, sondern jenen wissensdünkel, der uns namentlich das weib so widerwärtig macht. Di irer meinung nach wissenschaftlich gebildete junge dame sieht sich in eine geistige sphäre versetzt, der si in der tat nicht angehört. Ir ganzes wesen wird dadurch gekünstelt, geschraubt und affektirt. Wi es ir zur gewonheit geworden ist, mit wissenschaftlichen flittern zu prunken, so zeigt si nun auch in der kleidung eine verunzirende putzsucht. „Man betrachte“, sagt Richter, „dijenigen frauen, di auf höheren schulen ire bildung empfangen haben, und man wird finden, dass diselben zum größten teile dem ideale echter weiblichkeit nicht entsprechen. Nur di wenigsten von inen haben so vil geschmacksbildung, dass si denjenigen putz von sich werfen, der mit den regeln der ästhetik und des anstandes nicht vereinbar ist.“ Rektor D. ist weit davon entfernt, di höhere mädchenschule für alle verkertheiten in der heutigen frauenwelt verantwortlich zu machen — eine dem äußerlichen zugewandte zurichtung und leider auch häufig genug das haus, tragen einen großen teil der schuld — aber si drängt ire zöglinge systematisch dahin, ir lebensglück nicht in sich und der inen von der

natur angewiesenen lebensstellung, sondern in dingen zu suchen, di ware befridigung nicht gewären können.

Durch di überlastung mit wissenschaftlichem stoffe wird ferner an di arbeitskraft des mädchens eine zu große anforderung gestellt und damit di gesundheit untergraben. Di vilen bleichen, marklosen gestalten in der heutigen mädchengeneration sind ein beredtes zeugniss hirfür.

Di höhere mädchenschule der gegenwart gleicht einem schiffe, das vorwiegend ballast aus der fremde geladen hat, dinge, di auf einheimischem markte keine abname finden. Als solchen ballast bezeichnet der redner das forcirte betreiben von zwei fremden sprachen. Schon in den unterklassen nimmt der unterricht in der französischen sprache wöchentlich 3 bis 4 stunden in anspruch. In den mittel- und oberklassen kommt noch das englische mit 2 bis 3 stunden hinzu. Welchem andern unterrichtsgegenstande kann eine so große stundenzal zugemessen werden, zumal noch zu berücksichtigen ist, dass der fremdsprachliche unterricht an den häuslichen fleiß große anforderungen stellt. Wi vil zeit und kraft wird da nicht andern wichtigern unterrichtsgegenständen entzogen! Das leben aber fordert weder lesen noch schreiben einer fremden sprache, und so geschieht es denn, dass di meisten der mädchen nach beendeter schulzeit ire fremdsprachlichen kenntnisse vergessen, weil si diselben nicht brauchen, nicht üben können. Dem erlernen *einer* fremden sprache lässt der redner volle gerechtigkeit widerfahren, ja er hält dis sogar für notwendig. Di schülerin wird durch vergleichungen sicherheit und gewandtheit im gebrauch der muttersprache erlangen und in der ausbildung des allgemeinen sprachsinnes gefördert werden. Auch lernt das kind durch das betreiben einer fremden di grammatik der eigenen sprache besser kennen und beherrschen und erhält ferner dadurch eine nicht gering zu achtende unterstützung für di stilistischen übungen in der muttersprache. Hirzu ist aber eine fremde sprache — aus nahe ligenden gründen ist di französische zu wälen — hinreichend. Soll ein mädchen in einen beruf treten, der vorzugsweise fremdsprachliche kenntnisse und fertigkeit im sprechen und schreiben verlangt, so muss es sich durch den besuch einer fachschule hirzu befähigen. — Das zuvilerlei im unterrichtsplane der höheren mädchenschule ist endlich auch di ursache, dass es mit den jungen mädchen im elementaren wissen und können oft ser dürftig bestellt ist. Bei einer prüfung konnten di jungen damen, di nach dem programm des instituts so zimlich den ganzen Buffon und Linné innehaben mussten, keine andern amphibien als den „seehund“ und di „gans“ nennen, und Karl Weiss, bisheriger direktor des Victoriabazars in Berlin, schreibt: „Von allen frauen, di im Victoriabazar hilfe suchten, vermochte der größte teil nicht den bescheidenen ansprüchen zu genügen, welche di preussischen regulative an di geringste dorfschule stellen. Es felte di gute handschrift, der klare schriftliche ausdrück über di einfachsten dinge. Frauen, di durch höhere lernanstalten gegangen waren, hatten keine sicherheit im einmaleins und vermochten nicht

zen merstellige zalen richtig geordnet untereinander zu stellen.“ Ähnliche erfarungen hat gewiss schon mancher gemacht.

Sollte di beweisführung, dass di organisation der höheren mädchenschule eine falsche ist, noch mer belege erfordern, so möge schließlic noch folgende tatsache konstatiert werden: In allen höheren bildungsanstalten der weiblichen jugend erreicht nur ein ganz geringer prozentsatz der zöglinge di erste klasse. — Redner erweist dis an einer reihe von zalen. — Di große merheit der schülerinnen verlässt also di schule mit einer bildung, di keinen abschluss gefunden hat. An disen allen hat di schule nicht erreicht, was si irer organisation nach bezweckt. Müsste si nicht derart organisirt sein, dass es auch den minderbegabten möglich würde, sämtliche klassen zu absolviren? Man beschränke di zal der klassen auf acht, streiche kunstgeschichte, mythologie und psychologie etc. im lektionsplan und begnüge sich mit *einer* fremden sprache, so wird dis zil erreicht werden.

Ist eine minderheit von zöglingen vorhanden, u schulzeit noch weiter (bis in das 17. oder 18. lebensjar) auszudenen wünscht, so mag man für dise eine selekta mit zweijärem kursus der schule hinzufügen. In diser können dann zwei fremde sprachen gelert, di französische und englische literatur eingehend behandelt, der zeichnenunterricht in di sphäre der kunst gerückt werden etc. Das mädchen wird, nachdem das für das leben notwendige wissen sein festes eigentum geworden ist, nun z. b. in der zweiten fremden sprache in einem jare größere fortschritte machen als di früher in drei bis vier jaren möglich war.

Der redner schließt mit den worten: *An dem konflikt zwischen natur und bestimmung auf der einen seite und falscher bildung auf der andern seite krankt mer oder weniger unsere töchtergeneration.* Es ist daher unerlässlich, dass di höheren mädchenschulen nach gesunden prinzipien reorganisirt werden. Nur dann kann das volksleben gesunden und unser volk in kultur und sittlicher beziehung dijenige stellung unter den zivilisirten nationen einnehmen und behaupten, di im durch sittliche führung der vorsehung angewiesen und zu der es durch natürliche begabung berechtigt ist.

Koopmann.

SCHWEIZ.

Missbrauch der schule zu konfessioneller hetzerei*.

Trotz §§ 27 und 51 der bundesverfassung wird in Zug di volksschule noch immer zu konfessionellen zwecken missbraucht. Das „Zuger Volksblatt“ berichtet, dass a) di lerfrauen an der mädchenschule noch — **ablassgelder** (!) einzuziehen, b) dass kinder durch gebete zu fanatischem hass aufgereizt werden. Es berichtet folgende interessante dinge:

* Wir wünschen, dass di liberalen in Zug dise tatsachen direkt dem bundesrate einberichten. (Di red.)

„Di zeddel des gebetsapostolats werden den kindern *allmonatlich* überreicht und nemen meist auf ein religiöspolitisches ereigniss der betreffenden zeit bezug. So lert man di kinder beten:

1) „Für di freiheit der katholischen kirche in der Schweiz und den schutz Gottes anrufen in irer bedrückung von seite des **wütenden** liberalismus.“

2) „Di zerstörung des freimaurertums, das Christo, dem sone Gottes, feindschaft und seiner heil. kirche den untergang geschworen“,

„dass Du di gottlose sekte zerstören wollest, di Dein göttliches reich auf erden zu zerstören sinnt. Erhebe Dich, o könig der himmel, mache zu schanden dise feinde Deiner libe, benimm den unglücklichen, di sich inen angeschlossen, iren wan und befreie di völker, di si unter irem joche geknechtet halten.“

3) „Di unterdrückung der antichristlichen religion“,

„besonders aber zur unterdrückung diser gottlosen revolution, welche di urheberin so großer bedrängniss des hl. vaters, der hl. stadt, Frankreichs und mer oder minder aller christlicher völker ist. Gütigster Jesu! öffne doch di augen derer, di auch jetzt noch nicht sehen, lass di führer diser gottesschänderischen revolution, sowi auch ire opfer zur einsicht kommen, auf welchen irwegen si gehen.“

4) „Di bekerung oder verwirrung der deutschen schismatiker.“

5) „Di katholischen vereine der Schweiz und di erneuerung Frankreichs durch di katholische kirche.“

6) „Di katholische presse und di erhaltung der freiheit und rechte der kathol. kirche in der Schweiz.“

7) „Den sig der kirche über ire verfolger.“

8) „Di klöster in Rom“,

„besonders di klöster in Rom, di eine *gottlose* macht bedroht. Würdige Dich, o libreichster erlöser! disen neuen angriff zu verhindern, der zugleich auch gegen den obersten hirtten und seine ganze kirche gerichtet ist.“

9) „Di kirche von Spanien.“

10) „Di christliche jugenderziehung“,

„besonders aber für di jüngsten kinder Deiner hl. kirche, di dem *bittersten* hasse Deiner feinde und den größten gefahren preisgegeben sind. O unendlich libenswürdiger erlöser! entreisse **der hölle** dise selen, welche man um jeden preis verderben möchte. Vereitle di pläne und di *teuflische bosheit* derjenigen, di nicht nur den leib, sondern auch di unsterbliche sele der unschuldigen kinder zu grunde richten möchten.“

11) „Das ende der verfolgung in der Schweiz“,

„besonders aber für unsere so hartbedrängten brüder in der Schweiz, di unter dem joche einer verfolgung seufzen, di Rom und di ganze christliche welt zu zernichten droht.“

Dis eine kleine blumenlese aus einer unzal von ähnlichen gebeten, welche in unsern händen ligen und di wir bereit sind zu zeigen, wenn di gegner an der genauigkeit unserer angaben zweifeln wollten. Gegen solche hetzerei

der urteilslosen kinder, gegen dise weckung des fanatismus, gegen dise ausbeutung der kinder, oft hinter dem rücken irer eltern, sollten wir schweigend uns verhalten?! Lob spenden noch den klosterfrauen, weil si schwäche oder list genug besitzen, von den kindern zu verlangen, was si von den eltern derselben nicht erreichen würden? Freilich, si kümmern nicht, ob si mit solchem verfahren friden oder feindschaft säen; si fragen sich nicht, ob ein kind, das seinen vater liberal gesinnt weiß, oder freimaurer nennen hört, disem noch achtung, gehorsam und kindliche libe zeigen wird, oder sich mit furcht von demselben wendet? Si erforschen nicht, ob es eine andere religiöse ansicht gebe als di, welche innert den klostermauern gepflegt wird? Nein, statt alldem leren si di kinder nur missachtung gegen alle, welche iren fanatismus und ire intolanz nicht religion nennen.

Doch nur so fortgefahren und unsere manung als akt „roher unduldsamkeit, despotischen liberalismus“ hingestellt. Di schulkommission von Zug schläft noch den schlaf des gerechten und wol ir, wenn si nicht unlibsam aus demselben aufgeweckt wird. Di zeit wird leren!“

KLEINE MITTEILUNGEN.

Solothurn. Letzten Mittwoch hat der kantonsrat nach dem „Volksbl. v. Jura“ das bezirksschulgesetz in artikelweiser beratung nach dem vorschlage der regirung mit geringen veränderungen angenommen. Di errichtung neuer bezirksschulen ist nach antrag Schild einem beschlusse des kantonsrates vorbehalten. Di besoldungsparagraphe erlitten keine veränderung. Di besoldung beträgt demnach fr. 2200 nebst holzgabe. Eine höhere besoldung wird auf vorschlag der bezirksschulpflege durch den regirungsrat bestimmt. An di besoldung zalt der stat $\frac{4}{5}$, doch nicht unter fr. 1800 und nicht über fr. 2000. Der kantonale bezirkslererverein erhält einen statsbeitrag von jährlich fr. 80. Der lerplan wird von der bezirkslererkonferenz und dem inspektorate vorberaten und vom regirungsrat endgültig festgestellt. Ein allfälliges entlassungsbegieren hat der lere drei monate vor beginn des schulhalbjares einzugeben. Im sommer sind drei woehen ferien. Di beiträge an mädchenbezirksschulen wurden gestrichen. Das gesetz wurde schließlich unter namensaufruf mit 89 ja einstimmig angenommen.

St. Gallen. Ein gesetzesentwurf betreffend das lereseminar, nach welchem künftighin auch töchtern der volkschuldinst eröffnet werden und denselben gelegenheit gegeben werden soll, zum zwecke irer vorbereitung am lereseminar sich auszubi'den; ferner ein virter jareskurs eingefürt wird; für di männlichen zöglinge das bisherige konvikt auch fernerhin besteht und endlich zur unterstützung unbemittelter fähiger und charaktervoller zöglinge ein jährlich festzustellender kredit von mindestens 11,000 fr. vorgesehen wird, wurde zur drucklegung der regirungsrätlichen vorlagen verschoben.

Aargau. Der große rat hat das gesetz über di lererbesoldungen durchberaten. Mit 119 gegen 35 stimmen wurde di minimalbesoldung auf fr. 1200 festgesetzt, di alterszulagen gestrichen und gemeinden, di über di minimalbesoldung hinaus irem lerer eine zulage beschließen, ein gleich großer statsbeitrag (bis auf fr. 200) zugesichert. Ist eine gemeinde nicht im stande, di für ir lererpersonal festgesetzten besoldungen aufzubringen, so wird derselben ein iren steuerverhältnissen entsprechender statsbeitrag verabreicht.

AUSLAND.

Ein deutscher lerertag.

III.

Nun war endlich di arbeit des vormittags abgetan, und man strömte voll verlangen einigen frühstückslokalen zu, di geistige speise mit der leiblichen zu vertauschen. Aber schon um 1 ur wurde di arbeit wider aufgenommen, doch bei etwas gelichteten reihen, wi's anderwärts auch zu geschehen pflegt; nur di weibliche garde war vollzählig auf dem platze. Zuerst kam di geschäftliche anregung, es möchte an einem passenden orte, etwa in Leipzig, eine zentralstelle für den austausch der töchterschul-programme errichtet werden, so dass jeder schule jedes jar sämtliche im bereich von Deutschland herausgekommenen programme diser art zukämen. Der ausschuss versprach, di anregung in erwägung zu zihen.

Es folgte nun das nach form und inhalt vollendetste referat über den unterschied der disziplin in den höhern mädchen- und knabenschulen von direktor Schornstein aus Elberfeld. Di reiche pädagogische erfahrung, der klare blick in di weibliche natur, di hohe auffassung des berufes der arbeiter auf disem gebite trat aus jedem worte des vortrages hervor und nicht minder das norddeutsche streben, di praktischen winke auf geistreich entwickelte theorie zu gründen. Nur schade, dass di geister schon etwas zu ermüdet waren, um dem gehobenen vortrage angestrengt zu folgen. Di aufgestellten thesen lauteten:

These I: Nach irem wesen und iren zwecken ist di disziplin der höhern mädchenschule nicht von derjenigen der höhern knabenschulen verschieden.

These II: Ebenso wenig ist ein unterschied darin zu finden, dass di höhere mädchenschule etwa, unter dem scheingrunde der rücksichtnahme auf di weibliche individualität, einer gewissen regellosigkeit und willkür in der beobachtung der schul-ordnungen raum geben dürfe. Im gegenteil kann gemäß irer besondern aufgabe auch di mädchenschule festbestimmter ordnungen ires gemeinwesens nicht entbernen.

These III: Wenn eine auf formenzwang sich beschränkende, nur den zwecken des lernens dinende disziplin in jeder schule eine einseitige richtung kennzeichnen

dürfte, so ist für di mädchenschule charakteristisch, dass eine solche im widerspruch mit der natur des mädchens stehen und der aufgabe der schule nicht entsprechen würde. Hir ist es geboten, dass di disziplin mit vollem verständniß irer merseitigen zwecke und in irem innern zusammenhang mit unterricht und erziehung geübt werde, denen si zu dinen, aus denen si aber auch di mittel irer wirksamkeit zu empfangen hat.

These IV: Wi in einer warhaft gebildeten familie di feste haus-ordnung zur schönen sitte sich gestaltet, di am meisten durch geistige einflüsse aufrecht erhalten wird, so entspricht den aufgaben einer höhern mädchenschule am vollkommensten eine haus-ordnung, in welcher feste normen und schöne sitte sich verschmelzen, und di man übt, weil der gebildete sinn für schönes und gutes mit iren vorschritten innerlich übereinstimmt.

These V: Damit di disziplin in der für di höhere mädchenschule in anspruch genommenen weise gepflegt werde, dazu bedarf dise schule lerer und lererinnen, welche di unterrichts-disziplinen oder lerrächer so vollständig beherrschen, dass si di in inen gebotenen bildungsmittel allseitig zu verwerten verstehen, und welche auch durch ire persönliche einwirkung den sinn für das schöne und gute zu wecken und zu stärken vermögen.

Am schönsten wurde these IV: di idé einer gemeinsamen haus-ordnung der mädchenschule, und these V: das bedürfnis durchgebildeter lerer und lererinnen, entwickelt. Unter anderem wurde da bemerkt: Das weibliche naturell hat weniger verständniß der *δικη*, der strengen gerechtigkeit oder gesetzlichkeit als der *χαρις*, der grazie, der anmut, auch im sittlichen sinne genommen. Darum soll aber nichtsdestoweniger das gesetz, di disziplin gehandhabt werden, ja es ist dem weiblichen geiste nötig, an di strenge übung der pflicht gewönt zu werden. In der haus-ordnung einer mädchenschule soll der freie zwang mit der zwingenden freiheit sich verschmelzen; jede gehorchen, indem si gefallen daran findet; jede sich frei fühlen, indem si gehorcht. Disem ideale näher zu kommen, bedarf es tüchtig durchgebildeter lerkräfte; ja es muss di geistige durchbildung der lerer an knaben- und mädchenschulen absolut disselbe sein, indem di aufgabe der mädchenschule eine ebenso hohe und große ist als di der knabenschule. — Mit dem schönen strom dises und anderer gedanken war jedermann so einverstanden, dass di diskussion nicht benutzt wurde.

Wider ein ser verschiedenes gebit betrat nun der direktor der zentral-turnlererbildungsanstalt in Karlsruhe, Maul, mit einem wort über den turnunterricht an mädchenschulen, das eigentlich nur di einleitung zu den auf den folgenden tag verheißenen turnproben der schülerinnen sein sollte. Als ein meister in seinem fache entwickelte er ser ansprechend und klar di berechtigung des mädchenturnens. Heutzutage, wo di weibliche jugend immer mer von den rüstigen spilen im freien ferngehalten wird, sind di mädchen eigentlich übel dran in bezug auf körperliche bewegung. Dafür bleibt etwa noch ein spil, ein spazirgang, di schwimmschule, wo's gut geht; aber das rechte maß von körperbewegung ist damit nicht gegeben. Der ruf nach mer bewegung der

mädchen ist daher nicht modesache, sondern ein *notruf*. Di schule soll solche bewegung schaffen und zweckmäßig leiten, damit der körper gestält werde gegen di gefärden des lebens. Als gefäß der unsterblichen sele ist der leib aller pflege wert; edler und anmutiger gestaltet er sich, wenn er von der freien sele, vom bewussten willen, getragen wird. Nur di übung macht den körper zum rechten werkzeug des geistes und dise übung will das turnen verleihen. Di zwecke des turnunterrichts sind daher von ganz allgemeiner bedeutung. Di schule hat ire pflicht nur dann erfüllt, wenn si sich auch di leibliche bildung des menschen zur aufgabe macht.

Von *zwei* wöchentlichen stunden kann man nicht ser große erfolge erwarten; eine vermerung etwa auf 6 halbe stunden per woche wäre dringend zu wünschen. Das opfer an zeit würde sich lonen, wi auch jedes kapital, für schöne lokale ausgegeben, gut angewandt ist.

Schwirig ist di auswal des turnierstoffs für mädchen. Folgende grundsätze sollten dabei maßgebend sein.

- 1) Di übungen dürfen ni di weibliche natur, besonders iren sinn für anstand verletzen.
- 2) Strenge zucht, volle pünktlichkeit in der ausführung ist dabei unerlässlich.
- 3) Si sollen stets di erziehung zur gefälligen erscheinung, zur anmut im auftreten zum zwecke haben.
- 4) Di mitwirkung von musik, gesang und tanz ist zu empfehlen, di benutzung der turngeräte nicht ganz zu verwerfen.

Mer als dise worte wird di morgen folgende illustration meiner theorie beweiskraft haben.

Nun lagen noch drei themata vor, der fremdsprachliche unterricht in lererinnen-seminarien, das prinzip der anschauung, angewendet auf den unterricht in den fremden sprachen, und der organische ausbau der höhern töchter-schule. Alle drei referenten zogen für jetzt, da di zeit drängte, ire referate zurück, und es blib nur noch, den nächsten festort zu bestimmen. Man beschloß, für's jar 1875 der von professor *Nöldeker* aus Leipzig eröffneten einladung nach *Dresden* zu folgen.

Der oberbürgermeister von Karlsruhe hatte di festbesucher eingeladen, nach der sitzung das eben vollendete gebäude für di bürgerschule in augenschein zu nemen. Es ist ein statlicher bau, welcher der gemeinde alle ere macht. In der vorhalle grüßt den eintretenden u. a. auch ein bild von Pestalozzi; di gänge sind breit und hell wi klosterhallen und füren nur auf einer seite in di geräumigen, mit guten lüftungsapparaten versehenen schulzimmer, wärend si auf der andern di aussicht in's freie biten. Auf einer andern seite der stadt ist gleichzeitig ein gymnasium ebenso solid und geschmackvoll erbaut worden, das nächste woche eingeweiht werden soll. Ein neues mädchen-schulhaus wird in wenig jaren folgen.

Nun fürte ein spazirgang vor di residenz hinaus und in den schatten eines kaffégartens. Pfälzer, Schwaben, Rheinländer und Badenser saßen hir in traulichem gespräch, bis di stunde des theaters herannahte. Der großherzog liß der gesellschaft zu eren di „*Antigone*“ geben. Man hatte

alle ursache, dankbar zu sein für dise auswal. Also sah das residenztheater dismal in parterre und parquet nur schulmeister und schulmeisterinnen, di meisten nicht wenig durstig nach solchem kunstgenuss. Gewiss ward durch den majestätischen gang der antiken tragödie, di nun an aug und or vorüberzog, di erwartung aller neulinge übertroffen und di der kenner nicht getäuscht. Karlsruhe darf auf den schauspilerskreis stolz sein, der das erhabene trauerspiel zu geben wusste. Der mit trotz gepanzerte Kreon erschien wirklich wi eine felsenfeste heroengestalt; um so erschütternder war der eindruck, als sein trotz endlich vor der übermacht der götter unter schaurigen jamertönen zusammenbrach. Antigone, di sele voll hohen mutes und inniger libe, di es gewagt hatte, dem herrscher zu trotzen, um dem gelibten bruder den letzten dinst zu tun, war ebenso groß in der berufung auf das dem herzen eingeschriebene gesetz, dem si gehorcht, und im ausdruck der schönen gesinnung:

Nicht mitzuhassen, mitzuliben bin ich da, —

als menschlich rüend in irem wehmutvollen abschid vom leben. Auch di von Mendelssohn-Bartholdy komponirten chorgesänge verfelten ire wirkung nicht.

Spil und dekoration hatten zusammengewirkt, den ganzen sinn in's alte Griechenland zu versetzen. Am besten wäre es gewesen, mit disem großen eindruck den gehaltreichen tag zu schließen. Doch vom komite war's anders beschlossen. Man sollte noch im „Palmgarten“ im offenen gespräche den kelch des tages bis auf den grund leren. Im weiten, mit lebendigem grün dekorirten raume setzte sich gruppe an gruppe zusammen, der Norddeutsche mit dem Süddeutschen, der Schwabe mit dem Schweizer; alle gehoben von allem, was der tag gebracht; auch di weibliche garde hilt aus unter dem gläserklang und den wolken des rauches. Erst um mitternacht sah man di letzten gruppen durch di grausam symmetrischen straßen hin der ersenten herberge zusteuern.

Der folgende tag brachte keine verhandlungen mer, sondern nur praktische pädagogik; da aber Luthers wort immer noch gilt: „Gute exempel, halbe predigt“, so war auch hir gute ausbeute zu erwarten, und di erwartung wurde nicht getäuscht. Bis 9 ur war jeder sich selbst überlassen und konnte nach beliben di herrlichkeiten Karlsruhe's bewundern.

Um 9 ur fanden sich di freunde eines rationellen arbeitsunterrichtes für mädchen im töchter-schulhaus zusammen. Hir war eine reichhaltige ausstellung der nach der Schallensfeld'schen methode ausgeführten arbeiten vom ersten schuljar durch alle stufen aufwärts bis zu den mit der nähmaschine angefertigten produkten (strick-, näh-, flick-, häkel- und stickarbeiten aller art) in trefflicher anordnung geboten. Di anwesenden lererinnen lißen sich's angelegen sein, jedem frager einlässliche auskunft zu geben, und wussten sich irer aufgabe mit gründlicher sachkenntnis und klarheit zu entledigen. Leute, denen di methode noch ganz unbekannt war, staunten über di resultate, und solche, welche si anderwärts kennen gelernt, bewunderten di konsequenz und zweckmäßigkeit, mit der si hir durchgeführt

war. Unverhohlen sprachen di lererinnen es aus, vilfache anregung und förderung in der sache von der *Schweiz*, besonders von *Rorschach* aus, empfangen zu haben, — in der Schweiz aber könnte manche arbeitsschule, in der alles noch im bisherigen geise geht, von Karlsruhe lernen.

Von 10—12 sollten in der großen städtischen *turnhalle* di gestern versprochenen belege zu dem vortrag über das mädchenturnen gegeben werden. Di proben filen warhaft glänzend aus. Fünf klassen zu je 30—50 schülerinnen vom 10.—15. jare zeigten in steigendem fortschritt di resultate eines energisch geleiteten turnunterrichts. Marsch-, stab-, tanz- und armübungen wechselten in vilfachen variationen mit einander ab. Den takt gab das zählen des lerers, oder der gesang passender lidchen oder das klavir. Alle übungen wurden mit untadelhafter präzision ausgeführt. Das kommando streifte bisweilen an's soldatische; aber di übungen wurden meist ungezwungen und mit anstand ausgeführt. Auch bei den eingeflochtenen tanzübungen, di in reicherm maß vorkamen als bei uns, wurde mit äußerster strengte auf takt gehalten; so war es möglich, stab-, tanz- und marschübungen schön ineinandergreifen zu lassen, wodurch di anmutigsten variationen erzilt wurden. In Frankfurt, so sagte mir ein turnfreund von da, gehe man noch um einen schritt weiter und hoffe, wenigstens für di schulzeit, den *tanzunterricht* neben der schule durch den *turnunterricht* ganz entberlich zu machen; sollte es gelingen, das zil zu erreichen, so würde damit eine überall ser schwirige frage einfach sich lösen, aber auch in Frankfurt ist das resultat erst noch zu erwarten.

Di arbeit des tages war damit absolvirt und so der pädagogische teil des festes geschlossen. Bis zum beginn der tafel war man eingeladen, di gemäldegallerie zu besichtigen. Si umfasst in iren vilen sälen one zweifel vil schönes von ältern und neuern malern, so von Lessing, Schirmer, Führich, Schnorr, Overbeck u. a.; doch dismal taten offenbar di besser, welche sich vom kastalischen quell der kunst möglichst bald zu einem quell frischen gerstensaftes flüchteten, der nach dem stundenlangen stehen und sehen di lebensgeister wider erfrischte.

Von beiden quellen her fand man sich wider zusammen zum festlichen bankett. Es war nicht di krone des festes, wi mancher villeicht gedacht hatte, obgleich di damen auch hir nicht felten, obgleich manches wolstudirte wort dabei gesprochen ward. Denn trotz des kräftig neuerwachten bewusstseins der deutschen einheit und einigkeit gab es da kein vaterland, dem man den ersten feurigen trinkspruch gebracht hätte; es wurde diser tribut in vilfacher offizieller weise den gekrönten häuptern gebracht, di über dem vaterlande wachen und dasselbe zu neuer größe fürten. Da hifür uns republikanern das rechte verständniss felt, kann ich füglich disen teil des banketts übergehen. In frischer und kräftiger sprache brachte direktor *Nöldeke* aus Leipzig sein hoch auf bürgermeister und rat der stadt Karlsruhe, darauf hinweisend, wivil eine kräftige bürgerschaft unter einem kräftigen haupte für's gemeine wesen leisten könne; beim anblick der schönen schulhäuser und anderer edler schöpfungen der gemeinde müsse der deutsche,

der aus norden oder osten hir einzihe, freudig ausrufen: „Warlich, auch hir ist deutscher boden!“ — Im weitem verlauf stürzte sich di redelust auf alles gedenkbare; erhebend war es, warzunehmen, wi vor dem frischen gefül des zusammenwirkens für di jugend des *einen* großen vaterlandes di schranken zwischen den provinzen, zwischen nord und süd, das, was wir bei uns den kantönligeist nennen würden, im verschwinden und das gefül der kraft zum kampf gegen offenbare übelstände im zunemen begriffen ist; der freude hirüber gab manches kräftige wort lebhaften ausdruck. Natürlich wurde auch dem flor der versammlung, den lererinnen, ein kranz gewunden, was dise durch gewandte sprecherinnen selbst verdankten. Auch der herrlichen jungfrau Antigone von gestern her ward ein hoch gebracht; nicht minder dem deutschen Michel, der in glücklicher metamorphose wider zum Michael geworden u. s. w. Im ganzen kam mir vor, di Deutschen hätten meist in der sitzung besser als an der tafel gesprochen. Aber einen großen reiz hatte dis gewoge von menschen aus allen teilen Deutschlands, di, bunt durcheinandergewürfelt, gedanken und reden hir tauschten. Diser gedankentausch pflanzte sich noch fort in dem sog. tergarten, wohin nach schluss des banketts di frohe gesellschaft geladen war. Hir unter grünen bäumen ward endlich von allen di offizielle halsbinde gelüftet oder ganz abgelegt, und es trat besonders auch bei dem leichten beweglichen geschlechte, das nach guter anordnung bunt unter di ältern und jüngern pädagogen verteilt war, eine gesunde fröhliche lebenslust zu tage. Da schlug das süd-deutsche element durch; di stimmung wurde heitrer von stunde zu stunde, und aufrichtig muss es Ir referent beklagen, dass in der ruf zur eisenban unerbittlich disem frohen kreise entfürte.

Auf den folgenden tag war di ganze gesellschaft nach Baden-Baden eingeladen, wo di preussische und badische fürstenfamilie sich eben aufhilten. Di gehobene stimmung, di im herbstschmuck prangende landschaft und der empfang durch das wolwollende badische fürstenpar — alles soll sich auf's beste vereint haben, den festlichen tagen einen schönen abschluss zu geben. Indessen zog während der heimfahrt auf der schönen Schwarzwaldbahn di erinnerung des erlebten an mir vorüber; dem gaste aus der Schweiz hatten sich besonders folgende beobachtungen aufgedrängt:

1) Di kürze der referate und der abgegebenen voten verdint nachamung auch in unsern versammlungen, wo oft di länge der vorträge eine lebhaftte diskussion abschneidet.

2) In Deutschland entfaltet sich gegenwärtig auf dem gebite des mädchenschulwesens eine lebhaftte tätigkeit, di zu verfolgen wir alle ursache haben.

3) Eine änliche verbindung der lerer höherer mädchenschulen in der Schweiz und ein geistiger wechselverker mit dem deutschen verein könnte auf unsere verwandten bestrebungen einen woltätigen einfluss üben. F. Z.

Offene korrespondenz.

Herr R. in W.: Erhalten, kommen Si bald wider! — Herr E. K.: Di betreffende nummer noch nicht erhalten.

Anzeigen.

Promotionsprüfungen

an den deutschen seminarien und patentprüfungen für primarleramtskandidaten.

Di di-jährigen prüfungen an den seminarien des alten kantonsteils und di patentprüfungen für deutschsprechende primarlerer und primarlererinnen werden stattfinden:

I. Für das seminar in Münchenbuchsee.

Öffentliche schlussprüfung: Montags den 29. März.

Patentprüfungen: Dienstags und Mittwochs den 30. und 31. März und Donnerstags den 1. April.

Aufnamsprüfung: Montags und Dienstags den 19. und 20. April.

II. Für das seminar in Hindelbank.

Patentprüfungen: Montags und Dienstags den 22 und 23. März.

Öffentliche schlussprüfung: Mittwochs den 24. März

Aufnamsprüfung: Montags den 12 April und folgende tage

III. Patentprüfungen für primarleramtskandidatinnen im gebäude der einwohnermädchenschule in Bern.

a. Schriftliche prüfung und handarbeit: Freitags und Samstags den 2. und 3. April.

b. Mündliche prüfung: Montags und Dienstags den 5. und 6. April.

Zu obigen patentprüfungen werden auch solche kandidaten und kandidatinnen zugelassen, welche ire bildung nicht in einer der öffentlichen lereerbildungsanstalten des kantons erhalten haben. Si haben sich zu disem zwecke bis 10. März nächsthin bei der erziehungsdirektion schriftlich anzumelden und der anmeldung folgende ausweisschriften beizulegen:

a. Einen taufschein

b. Einen heimatsschein oder eine andere gleichbedeutende ausweisschrift.

c. Einen kurzen bericht und zeugnisse über den genossenen unterricht

d. Ein sittenzeugniss (von kompetenter behörde).

e. Ein zeugniss der ortsschulkommission und des schulinspektors, falls der kandidat bereits als provisorischer lerer angestellt war.

Bern, den 22. Februar 1875.

Di erziehungsdirektion.

Erledigte lerstellen.

Di stelle eines unterlerers an der sukzessiv-primarschule im Dorf und di eines leres an der ungetheilten primarschule in Rothenwies in hir sind in folge resignation erledigt. **Gehalt: 1600 fr. mit freier wohnung und freiholz für di schule.** Anmeldungen auf dise stellen sind bis zum 15. März l.j. an den unterzeichneten zu richten. Bei besetzung der unterlererstelle wird auf di fähigkeit, turnunterricht zu erteilen, besondere rücksicht genommen werden.

Gais, 22. Februar 1875.

Namens der schulkommission:

Heim, dekan.

Sekundarlererprüfung.

Ende März findet im kantonsschulgebäude in Frauenfeld eine prüfung für aspiranten auf thurgauische sekundarschulen statt. Das nähere über di zeit des examens wird den examinanden direkt mitgeteilt werden. — Anmeldungen mit den reglementarischen ausweisschriften (vgl. §§ 3 und 13 des prüfungsreglements) sind bis zum 19. März einzusenden an das

Präsidium der prüfungskommission:

Rebsamen, seminardirektor.

Kreuzlingen, den 3. März 1875.

Ausschreibung einer lererstelle.

In folge errichtung einer dritten primarschule in Cham auf beginn des sommersemesters ist di lererstelle für di mittlere oder obere primarschule, je nach vereinbarung mit dem bisherigen oberlerer, neu zu besetzen, und es wird desshalb eine diser stellen himit zur freien bewerbung ausgeschrieben. — Di jaresbesoldung beträgt 1200 fr.

Aspiranten hirauf haben sich bis und mit dem 28. d. m. beim präsidenten der schulkommission, Sr. Hochw. Herrn Pfarrer F. M. Stadlin, unter beifügung des lerpatents, der schul- und sittenzeugnisse schriftlich anzumelden. Cham, den 2. März 1875.

Namens der schulkommission:

Di gemeindeganzlei.

Kantonsschule Trogen.

Di lerstelle für deutsche sprache und geschichte, eventuell auch des gesanges (jaresbesoldung 2800 fr.) wird himit zur widerbetzung auf den anfang des sommersemesters ausgeschrieben. Anmeldungen, begleitet von zeugnissen, sind an den präsidenten, herrn dekan Heim in Gais, zu richten. Meldungstermin bis zum 21. März.

Trogen, den 25. Febr. 1875.
(H 1146 Z) Das aktuariat
der kantonsschulkommission:
W. Gamper, pfarrer.

Recht gute bruch- oder stockkreide in kistchen von zirka 6 pfund à 25 ct. empfele bestens.

Weiss, lerer, Winterthur.

Für schulen und gesangvereine.

Durch musikdirektor I. Heim in Zürich ist zu beziehen:

Zweites Volksgesangbuch für

Knaben, Mädchen und Frauen.

130 neue drei- und vierstimmige sopran- und altlieder zum gebrauche in schule, haus und vereinen.

Von I. Heim.

Stereotyp-partiturausgabe: br. 1 fr. 50 cts.; geb. 1 fr. 75 cts.; eleg. leinwandb. 2 fr. 25 cts.

Im Verlags-Magazin in Zürich ist soeben erschienen:

Über die

Reform des Schulunterrichtes

in Bezug auf

Kurzichtigkeit.

Von

A. Treichler,

dr med. in Stäfa.

Den schulbehörden und lernern des kantons Zürich vom erziehungsrat zur beachtung empfohlen

Preis 4 cts.

(Gegen einsendung des betrages in brifmarken franko-zusendung.)

Im verlage von Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Weissenbach, Elisabeth, ober-arbeitslererin, *Arbeitschulkunde*. Systematisch geordneter leitfaden für einen methodischen schulunterricht in den weiblichen handarbeiten I. teil. Schul-Unterrichts- und Erziehungs-Kunde für Arbeitsschulen. Mit holzschn. im texte, 8° br. 1875. Fr. 1. 80.

* Der II. teil, di *Arbeitskunde für Schule und haus*, mit holzschnitten im texte, ist in der presse.

Bei Wilh. Schultze in Berlin ist erschienen: Angewandte

Elementar-Mathematik

auf Grund der Bestimmungen vom 15. Okt. 1872 bearbeitet v. Ad. Liese.

I. teil: Geometrie mit 272 figuren fr. 3. 90.
II. teil: Arithmetik mit 5 figuren fr. 2. 10.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 10 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Offene lererstellen.

In folge gründung einer mädchenbezirksschule in Lenzburg werden in dort folgende lerstellen zur besetzung ausgeschriben:

- 1) Zwei hauptlererstellen an der mädchenbezirksschule (resp. eine lerer- und eine lererinstelle); di jårliche besoldung betrågt bei dem gesetzlichen stundenplan fr 2000 bis 2500.
- 2) Di stelle einer primarlererin an der oberen mådchenschule; jårliche besoldung fr. 1300 bis 1400.

Bewerber um dise stellen haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfållig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 20. März nächsthin der schulpflege Lenzburg einzureichen.

Aarau, den 4. März 1875.

Für di erziehungsdirektion:
Schoder,
direktionssekretår.

Zwei neuerrichtete elementarlererstellen in Schaffhausen.

An der mådchenelementarschule zu Schaffhausen werden 2 neue klassen errichtet, deren untere schülerinnen des ersten und zweiten schuljares, deren obere solche des dritten und virten in sich fassen soll. Der unterricht ist teilweise für je 2 schuljare gemeinsam, teilweise für jedes schuljar besonders zu erteilen.

Di minimalbesoldung für di untere stelle betrågt bei 30 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 1800, kann aber je nach der anzahl der dinstjare bis auf fr. 2400 steigen. Di minimalbesoldung für di obere klasse betrågt fr. 1875, kann aber bis auf fr. 2475 steigen.

Lererinnen erhalten eine minimalbesoldung von fr. 1500, ebenfalls mit aussicht auf gehaltszulage nach der zal der dinstjare.

Anmeldungen sind mit angabe des geburtstages und des studienganges unter beilage der zeugnisse bis zum 15. März 1875 an hernn regirungsrat Pletscher zu handen des erziehungsrates schriftlich einzureichen.

Schaffhausen, den 17. Februar 1875.

Aus auftrag des erziehungsrates:
Der sekretår:
Emanuel Huber, pfarrer.

(M 656 Z)

Ausschreibung von 4 reallererstellen.

Himit werden 3 reallererstellen, welche in der stadt **Schaffhausen** neu kreirt wurden, zu freier bewerbung ausgeschriben.

Befåhigung zum unterricht im freihandzeichnen und im turnen werden, wenigstens bei einer stelle, besonders berücksichtigt.

Für di beiden andern stellen wird für di eine vorzugsweise auf befåhigung zu sprachlichem und geschichtlichem, für di andere vorzugsweise auf tüchtigkeit zu mathematischem und naturwissenschaftlichem unterricht gesehen. Auch befåhigung zur erteilung von gesangunterricht wåre bei dem einen oder andern aspiranten erwünscht.

Di minimalbesoldung eines diser reallerer betrågt bei 30 wöchentlichen stunden fr. 2700, kann aber je nach der zal der dinstjare bis auf fr. 3300 steigen.

Ferner wird himit di stelle an der untern klasse der dreiklassigen real- schule zu Neunkirch ausgeschriben, wo möglich zu definitiver, eventuell zu provisorischer besetzung. Di besoldung betrågt fr. 2000 und (insofern der lerer nicht auf das hånnerlos berechtigt ist) 2 klafter holz.

Schriftliche anmeldungen mit kurzer lebensskizze und beigelegten zeug- nissen sind bis zum 15. März 1875 an hernn regirungsrat Pletscher zu handen des erziehungsrates einzugeben.

Schaffhausen, 19. Februar 1875.

Aus auftrag des erziehungsrates:
Der sekretår:
Emanuel Huber, pfarrer.

(M 655 Z)

Ler- und lesebuch

für
gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des Schweizerischen Lerervereins

von

Friedrich Autenhimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu bezihen durch alle buchhand-
lungen, in Frauenfeld von **J. Huber.**

Steinfreie kreide,

in kistchen à 144 stück für fr. 2. 25,
zu bezihen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden, Aargau.

Im verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist
soeben erschienen und durch alle buchhand-
lungen zu bezihen:

Die Durchführung
der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission
des schweizerischen lerervereins

ausgearbeitet

von

Ernst Göttinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

Auf das vortreffliche

Haus-Lexikon

der Gesundheitslehre für Leib und Seele,

ein familienbuch von dr. med. **H. Klencke**,
3 neu durchgearbeitete und vermehrte auflage,
nemen wir noch fortwårend abonnements an.
Das werk ist (in 25 lieferungen à 70 cts voll-
ständig) ein unentbehrlicher und gewissenhafter
ratgeber und helfer in not und gefår und sollte
in keiner familie fehlen! (Vide beilage zu
nr. 28 der Lererztg.)

Wir teilen di 1. und 2. lieferung gerne zur
ansicht mit.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers buchhandlung** in Frauenfeld
ist vorrätig:

Spielbuch.

400 spile und belustigungen

für schule und haus

Gesammelt und herausgegeben

von **Jos. Ambros.**

Preis fr. 1. 00

In **J. Hubers buchhandlung** in Frauenfeld
ist vorrätig:

Musikalische Presse.

Monatshefte

interessanter pianoforte-musik.

Herausgegeben von

Karl Millöcker,

unter mitwirkung hervorragender komponisten
des in- und auslandes.

Di „Musikalische Presse“ erscheint am
15. jeden monates in heften von 6—7 musik-
bogen.

Der abonnementspreis betrågt:

vierteljährlich fr. 3 35.

Bei ganzjårigen abonnements erhalten di
tit. teilnehmer ein prachtvoll ausgestattetes
titelblatt und inhaltsverzeichnis gratis.

Offene lererstelle.

Im städtischen waisenhaus in Basel ist di stelle eines lehrers auf 1. Mai nächsthin zu besetzen. Derselbe sollte in den gewöhnlichen realfächern, besonders aber im französischen und wo möglich auch im gesang auf der sekundarstufe (4. bis 8. schuljar) unterricht erteilen können. Di besoldung beträgt fr. 800 bis 1200 nebst freier station in der anstalt. Den anmeldungen sind kurze notizen über bildungsgang, alter etc. beizulegen. Nähere auskunft erteilt
Schäublin, waisenvater.

Basel, 26. Februar 1875.

Stadtschulen Zürich. Ausschreibung von lerstellen.

Nachbenannte, gegenwärtig provisorisch besetzte, lerstellen an den schulen der stadt Zürich werden hinit behufs definitiver besetzung zu freier bewerbung ausgeschriben:

1. Sechs lerstellen an der primarschule.
2. Eine lerstelle an der sekundarschule.

Di schulpflege behält sich vor, di gewälten nach gutfinden an der knaben- oder an der mädchenabteilung zu beschäftigen. Diselben übernehmen di im gesetze über das gesammte unterrichtswesen des kantons Zürich näher bezeichneten verpflichtungen der primarlerer, beziehungsweise der sekundarlerer.

Di jährliche minimalbesoldung beträgt für lehrer auf der primarschulstufe 2500, auf der sekundarschulstufe 3000 franken. Dazu kommen gehaltszulagen bis auf den betrag von 600 franken für an öffentlichen schulen des kantons Zürich erfüllte dienstjahre, außerdem di statliche alterszulage von 400 franken im maximum. Lehrerinnen erhalten di durch das kantonale gesetz vorgeschriebene besoldung.

Wählbar sind solche mitglieder des zürcherischen lehrerstandes (lehrer oder lehrerinnen), di wenigstens 2 jare lang schuldienste geleistet haben und das erforderliche walfähigkeitszeugniss besitzen. Antritt der stellen auf beginn des neuen schulkurses (26. April).

Bewerber haben ire schriftlichen anmeldungen, begleitet von zeugnissen und einer kurzen darstellung ihres lebens- und bildungsganges, bis spätestens den 16. März l. j. an den präsidenten der stadtschulpflege, herrn Paul Hirzel, einzusenden.

Zürich, den 1. März 1875.

(H1174Z)

Aus auftrag der stadtschulpflege:
Der aktuar:
G. Eberhard.

Bei Paul Muskalla in Berlin, Kochstrasse 19, ist erschienen:

Anleitung zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichts im **Schön- und Schnellschreiben** der deutschen und englischen Currentschrift nach der **Taktschreibe-Methode.**

Von
J. H. Ferbers und H. Nienhaus, lehrern.

Zweite umgearbeitete und vermehrte auflage.
Mit lithographirten beilagen. Preis fr. 1. 60 cts.

Es gab eine zeit, wo der übung im kalligraphischen schreiben in der schule wöchentlich 6 und wol noch mer stunden gewidmet wurden, und wo trotzdem di leistungen der merzal der schüler höchst mittelmäßig blieben, weil das verfahren bei disem unterricht nicht geeignet war, das interesse des schülers an den oft langweiligen buchstaben-malereien zu beleben und zu unterhalten. Was soll denn nun aber jetzt in der kalligraphie geleistet werden können, nachdem di unterrichtsgegenstände vermert und das zil für di realien weiter gesteckt ist? — Da ist es denn wol an der zeit, sich nach einem andern verfahren umzusehen, welches rascher und sicherer zum ziele, zu einer fließenden und möglichst schönen handschrift führt.

Ein solches bitet di oben angezeigte schrift, und bei durchsicht derselben gewinnt man di überzeugung, dass bewärte und umsichtige politiker hir ein verfahren biten, welches wol noch einzig in seiner art dasteht. Bis ins kleinste und anscheinend kleinlichste hinein gehen di winke und ratschläge, so dass der leser mit der methode vollständig vertraut wird.

Obwol das büchlein anfänglich nur für schulunterricht bestimmt war, so kann es bei der jetzt geschehenen umarbeitung mit ebenso gutem erfolge

zum selbstunterricht

gebraucht werden und wird zu beiden zwecken hinit bestens empfohlen.

Alle in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ besprochenen und angezeigten werke sind immer zu beziehen von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Kantonsschule Zürich.

Di durch hinschid erledigte stelle eines gesanglerers an der kantonschule Zürich mit einer minimalzal von 5 wöchentlichen stunden wird zur widerbesetzung auf beginn des schuljahres 1875/76 ausgeschriben. Di bewerber sind eingeladen, ire meldungen mit ausweisen über bildungsgang und bisherige betätigung bis spätestens den 17. März l. j. an den direktor des erziehungswesens, herrn regirungsrat Sieber in Zürich, einzusenden.

Zürich, 3. März 1875.

Vor dem erziehungsrate:

Der sekretär:

F. Meyer.

(H 1271 Z)

Zu kaufen gesucht:

1 Schmidt: Encyclopädie der Pädagogik.

Offerten mit preisangabe gefl. an das

Schweiz. Antiquariat
(H 1257 Z) in Zürich.

Zu verkaufen:

Ein bereits neues harmonium, 4^{1/2} oktaven, aus der fabrik von Ph. J. Trayser & Cie. Bei wem, sagt di exp. Ankaufspreis fr. 250, jetziger verkaufspreis 16% unter ankauf.

Durch alle buchhandlungen ist gratis zu erlangen:

Verzeichniss

des
Pädagogischen und Schulbücher-Verlages
(bis Ende 1874)

von
Friedrich Brandstetter, Leipzig.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Geographie

der
schweizerischen Eidgenossenschaft
für
Schule und Haus.

Von
dr. A. Cassian.

Dritte verbesserte auflage.
Preis fr. 1. 35.

Im verlag von Fr. Schulthess in Zürich sind erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

H. Breiting, professor an der thurgauischen kantonsschule: Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870 8^o. br. Fr. 1. 40; partipreis fr. 1. 10.

Pfenninger, A., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Volksschulen, Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. I. Theil. Arithmetik (gemeines Rechnen). 8^o. br. Fr. 2. 60.

— Dasselbe. II. Theil. Allgemeine Arithmetik u. Algebra. 1. Die Elemente Fr. 2. 40.

* Dises neue lermittel der arithmetik und algebra aus der feder des lehrers der mathematik am zürcherischen lehrerseminar verdient ire spezielle beachtung.